

Sehr geehrte Frau Stein,

sehr geehrter Herr Lautner,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 13. November, auf das ich Ihnen in Absprache mit Herrn Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp und Herrn Dompropst Hans-Bernd Köppen gerne antworte.

Zunächst danke ich Ihnen für Ihren Einsatz für sexuelle Selbstbestimmung. Gerade vor dem Hintergrund des sexuellen Missbrauchs, bei dem die sexuelle Selbstbestimmung insbesondere von Kindern und Jugendlichen massiv verletzt wurde und leider bis heute wird, ist dieser Einsatz umso wichtiger. Unter anderem auch vor diesen Hintergründen hat sich der Bischof von Münster, Dr. Felix Genn, wiederholt für die Notwendigkeit einer Erneuerung der katholischen Sexualmoral ausgesprochen, wobei insbesondere die Erkenntnisse der modernen Sexualforschung und Wissenschaft zu berücksichtigen seien.

Ihnen ist sicher bekannt, dass die katholische Kirche sich klar und eindeutig für den Schutz des Lebens – in jeder Lebensphase – einsetzt. Ich möchte in diesem Zusammenhang das zitieren, was Bischof Genn bei der Großen Prozession 2022 dazu gesagt hat: „Menschliches Leben gegen ein anderes menschliches Leben aufzuwiegen ist nie eine Lösung. Ich erlaube mir an dieser Stelle kein Urteil, weil sich Frauen auch heute noch immer in grausamen Zwangslagen befinden, oft von Männern im Stich gelassen. Häufig wird gerade Frauen noch immer Gewalt angetan. Ich kann, darf und werde sie nicht verurteilen. Deshalb möchte ich nicht nachlassen im Engagement für das Leben, für die Frauen und alle Beteiligten in diesen schwierigen Momenten und danke ganz besonders den vielen Frauen des Sozialdienstes Katholischer Frauen, die hier großartige Arbeit leisten für das Leben der Frauen und das der ungeborenen Kinder.“

Was nun die von Ihnen als „fundamentalistische Abtreibungsgegner*innen“ bezeichneten Personen angeht, so kann ich Ihnen mitteilen, dass der Dompropst im Namen des Domkapitels der Gruppe den Dom für diese Gebetsaktion nicht zur Verfügung gestellt hat. Darüber hinaus haben wir weder seitens des Bistums noch des Doms irgendeine Handhabe. Die Gruppe versammelt sich auf dem Domplatz auf städtischem Boden, nicht – wie Sie annehmen – auf „Kirchengelände“. Es ist also die Stadt Münster zuständig.

Unsererseits halten wir es – wie geschrieben und wie vom Bischof gesagt – nicht für angemessen, Menschen, die häufig in extremen Situationen stehen, zu verurteilen. Im Gebet sprechen wir mit Gott und wenden uns mit unseren Anliegen an ihn. Wir danken ihm, wir teilen unsere Sorgen und Ängste mit ihm, wir bitten ihn um Zuspruch oder auch um Vergebung. Gebete und auch feste Gebetsformen sollten nicht instrumentalisiert werden. Sie sind ungeeignet, um Menschen zu verurteilen. Hierfür gibt es andere Ausdrucksformen, die jedem Menschen in unserem Land frei stehen.

Ich hoffe, dass die Rückmeldung für Sie hilfreich ist und sende freundliche Grüße

Dr. Stephan Kronenburg

Pressesprecher

Abteilung Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Bischöfliche Pressestelle